

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89/90 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer. Naturforschende Gesellschaft. Die 108. Jahresversammlung der S. N. G. wird vom 1. bis 4. September unter dem Vorsitz des Jahrespräsidenten Dr. Fritz Sarasin in Basel stattfinden. Für die Hauptversammlungen sind Vorträge von Prof. Albert Brachet (Brüssel): *Les Causes et les Facteurs de la Morphogenèse*, von Prof. Dr. L. Courvoisier (Berlin): *„Neues aus der Werkstatt des Astronomen“*, von Prof. L. Duparc (Genf): *L'Oural au point de vue géophysique, géologique et minier* und von Prof. H. E. Sigerist (Leipzig): *„Paracelsus in seiner Bedeutung für die Gegenwart“* vorgesehen. Eine Exkursion nach Augst, Schweizerhall und Rheinfelden vervollständigt das in der Hauptsache noch den zahlreichen Sektionssitzungen gewidmete Programm.

Lorraine-Brücke in Bern. In der Berner Gemeindeabstimmung vom 19. Juni wurde die Vorlage betr. den Bau der Lorraine-Brücke mit 11913 gegen 1176 Stimmen genehmigt. Die 178 m lange Brücke kommt oberhalb der Eisenbahnbrücke, zwischen Bollwerk und Breitenrainstrasse, zu liegen und soll nach dem Entwurf von Ingenieur R. Maillart und der Architekten Klausner & Streit in Bern als massive Betonbrücke mit einem Bogen von 82 m Spannweite erstellt werden. Die Kosten sind, einschliesslich Zufahrtstrassen und Vorarbeiten, auf 3,9 Mill. Fr. veranschlagt.

Neue reformierte Kirche in Olten. Baukommission und Kirchgemeinderat haben das von Architekt F. von Niederhäusern ausgearbeitete endgültige Projekt für die neue reformierte Kirche in Olten angenommen. Die Kosten sind für den 1300 Sitzplätze fassenden Bau einschl. Turm, Orgel und Geläute auf 766 000 Fr. veranschlagt, für das gleichzeitig zu erstellende Pfarrhaus auf 72 000 Fr.

Nekrologie.

† **Marius Kastler.** Am 6. Juni ist in Ronchamp (Haute Saône), wo er bei seiner Tochter auf Besuch weilte, Ingenieur Marius Kastler im Alter von 70 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Kastler stammte aus Schlettstadt (Bas-Rhin), wo er am 21. April 1857 geboren wurde. Von 1875 bis 1878 studierte er an der mechanisch-technischen Abteilung der E. T. H., um sich darauf in der Papierfabrikation und der Einrichtung von Papier-, Holzstoff- und Zellstoff-Fabriken zu spezialisieren. Später war er Teilhaber des technischen und Patent-Bureau Grimont & Kastler in Paris, das sich gleichfalls mit Einrichtungen solcher Fabriken befasste. Im Jahre 1902 liess er sich in Bendlikon bei Zürich nieder, und wurde in schweizerischen technischen Kreisen bald bekannt durch die nach ihm benannten Betonfüsse für Holzmasten. Kastler war ein stiller, bescheidener Mann und lebte zurückgezogen im Schosse seiner Familie und in einem kleinen Freundeskreise engerer Landsleute. Nach Kriegsende kehrte er in seine Vaterstadt zurück.

Wettbewerbe.

Greisenasyl in Burgdorf. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Greisenasyls für vorläufig 15 Pflegelinge veranstaltete der Stiftungsrat der Gemeinnützigen Gesellschaft Burgdorf einen Wettbewerb unter drei dortigen Architekten. Das Preisgericht, bestehend aus Arch. Hektor Egger in Langenthal, Arch. A. Widmer in Basel und Oberförster Conrad in Burgdorf, hat folgende Preise erteilt:

- I. Preis (600 Fr.), Entwurf „Sonnenhof“; Arch. E. Bützberger.
- II. Preis (500 Fr.), Entwurf „Franz August Dür“; Arch. E. Bechstein.
- III. Preis (400 Fr.), Entwurf „Parkbühl“; Arch. Brändli & Calvin.

Ferner erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 500 Fr. — Das erstprämierte Projekt wird zur Ausführung empfohlen. Die Entwürfe sind von heute an während zehn Tagen in der Sparsuppenanstalt beim alten Kornhaus in Burgdorf ausgestellt, und können dort täglich von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Völkerbundsgebäude Genf (Band 89, Seiten 81, 203, 219, 259 und 269). Die Ausstellung der Pläne wird morgen Sonntag den 3. Juli im Palais Electoral eröffnet und dauert drei Wochen; das Sekretariat hat ein offizielles Album der preisgekrönten Projekte zusammengestellt. Eine genauere Begründung des Urteils oder die Einzelqualifikation der Projekte wird nicht erfolgen, da die grundsätzlich verschiedene Einstellung der Preisrichter als einzige und ehrlichste Lösung zu einem Verzicht auf Vereinbarung einer Rang-

ordnung geführt hat, wobei gewisse Projekte mit nur einer oder zwei Stimmen prämiert wurden. Infolge der verfrühten Abreise Minister Briands konnte die Angelegenheit nicht mehr in der kürzlich beendeten Völkerbundsversammlung behandelt werden; vielleicht trägt aber diese, an sich unliebsame Verzögerung zur Abklärung der überaus verworrenen Situation bei. — Unsere exakte Darstellung beginnt in nächster Nummer mit dem Entwurf Le Corbusier.

Kantonalbankgebäude Arbon. Die Thurgauische Kantonalbank eröffnet unter den mindestens seit dem 1. Januar 1926 im Kanton niedergelassenen selbständigen Fachleuten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein neues Bankgebäude in Arbon. Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 5 Fr., die bei Einreichung eines programmgemässen Entwurfs zurückerstattet werden, bei der Verwaltung der Kantonalbank-Filiale Arbon zu beziehen. Näheres folgt in nächster Nummer.

Literatur.

Die mittelalterliche Architektur der Dominikaner und Franziskaner in der Schweiz. Ein Beitrag zur schweizerischen Ordensbauweise von *Johannes Oberst*. 178 Seiten, 49, über 100 Abb., Grundrisse, Schnitte. Zürich 1927. Verlag Orell Füssli. Preis geh. 20 Fr., geb. 24 Fr.

Eine sehr verdienstliche und fleissige Zusammenstellung des baugeschichtlichen Materials, dem einige allgemeine Kapitel über die Gründung und Entwicklung der Mönchsorden vorangestellt sind, nebst Angaben über ihre Satzungen, die sich sehr eingehend, wenn auch nur negativ mit der Architektur ihrer Kirchen befassten, indem sie allen äusseren Aufwand streng verboten. Die Bettelorden sind es bekanntlich vor allem gewesen, die dem französischen Stil der Gotik weiteste Verbreitung verschafft haben, freilich in sehr rudimentärer, aufs Nötigste beschränkter Form. Sie sind ein sprechendes Zeugnis für den grossartigen geistigen Internationalismus, die ökumenische Gesinnung des Mittelalters, und in dieser Feststellung liegt ein Einwand gegen die Fassung des Problems im vorliegenden Buche. „Schweizerische“ Ordensbauweise gibt es nämlich überhaupt nicht, weil es zur Zeit der Ordens-Ausbreitung und der Kirchenbauten noch gar keine Schweiz gegeben hat. Verzeichnet man das Bild der Entwicklung schon, wenn man europäische Kunstgeschichte vom Standpunkt einer der grossen ethnischen Einheiten aus schreibt, so ist es vollends unmöglich, die Schweiz als Basis einer solchen Betrachtung zu wählen, die nicht einmal eine ethnische Einheit ist. Die Begrenzung des Thema hängt mit diesem also in keiner Weise organisch zusammen, denn kulturell gehört die Südschweiz eben zur Lombardei, die Westschweiz zu Burgund; ebenso unorganisch ist dann anderseits der Ausschluss der Frauenklöster. Bleibt also als Kern der Arbeit die Aneinanderreihung sorgfältiger Monographien über die im Bereich der heutigen (kulturell zufälligen) politischen Grenzen der Schweiz gelegenen Ordenshäuser; von einer Wertung, Stilvergleichung und Kritik der Denkmäler ist grundsätzlich abgesehen. Treuherzigkeiten, wie die Mitteilung (Seite 22), dass Leonardos Abendmahl „leider stark beschädigt, noch heute zu sehen ist“, wird man einer, wenn wir nicht irren aus einer Dissertation hervorgegangenen Arbeit gerne nachsehen, weniger gern die zahlreichen sprachlichen Nachlässigkeiten, denn jede beweist Unschärfe des Gedankens. Statt des immer wieder auf die Vergangenheit angewendeten „voraussichtlich“ müsste es „vermutlich“ heissen, statt „Säulen“ unter Abbildung 13 „Pfeiler“, und sein Lieblingswort „Archivolte“ wendet der Verfasser auch an Stellen an, wo „Bogen“ oder „Arkade“ gemeint ist; Archivolte heisst die von den Keilsteinen gebildete Bogenstirne, also nur ein Teil der Arkade (das Analogon im horizontalen Gebäck ist der Architrav); man kann also nicht sagen, ein Langhaus sei durch spitzbogige Archivolten in drei Schiffe geteilt. Man mag den Referenten pedantisch schelten — saubere Terminologie ist aber aller Weisheit Anfang; es geht nicht um Haarspaltereien, sondern um Disziplin des Denkens. Abbildung 5, Assisi, ist ungenügend, und auch die Predigerkirche Zürich hätte ein besseres Bild verdient als Abbildung 10; doch sind alle diese Aussetzungen am Detail selbstverständlich nicht imstande, den Wert der Arbeit als eine Art Inventarisierung ihres Spezialgebietes zu schmälern.

Auf in Grossquart nicht weniger denn 32 Seiten mit Literatur-Nachweisen vergönnt uns der Verfasser einen tiefen Einblick in seine Gedankenwerkstatt, wobei er am Ende erst noch versichert, das Verzeichnis enthalte nur die wichtigsten der ihm bekannten Werke.

Als Dissertation darf sich die stattd. Arbeit sehen lassen; sie ausserdem mit der den Erzeugnissen des Verlages so oft anhaftenden grossen Aufmachung als Buch zu montieren, war hingegen keine unbedingte Notwendigkeit. P. M.

Das freistehende Einfamilienhaus in Braunschweig in der Zeit von 1800 bis 1870. Dr. Ing. Arno Böhlke. 62 Seiten, 8°, 40 Abb. Verlag Georg Westermann. Berlin und Hamburg 1927. Preis kart. M. 2,50.

Auch dies eine Dissertation, mit der nötigen Bescheidenheit aufgemacht, die sich dafür ziemt, doch auch sonst erfreulich. An Hand eines örtlich begrenzten Materials wird ein wichtiger, und theoretisch noch kaum durchgearbeiteter Abschnitt der deutschen Architektur beleuchtet, ohne dass der Verfasser dafür weit ausholen müsste. Es ist zu wünschen, dass gerade dieser Typus von Dissertation Schule machen möge, und dass die Bautätigkeit des letzten Halbjahrhunderts auch andernorts systematisch untersucht werde.

Ein Zitat daraus, die Zeit um 1840 betreffend: „Man erklärt im Grunde nur das für zweckmässig, was das Gefühl als schön empfindet. So wird z. B. die „endlich einwandfreie“ Ausbildung des flachen Daches als eine neue technische Errungenschaft gepriesen; man stellt es weit über das unpraktische, kostspielige und unschöne steile Dach. Die Zeit hat gelehrt, dass man einen Fehlgriff in dieser Konstruktion, die zum erstenmal um etwa 1830 das Zinkblech einführt, getan hat; reuig kehrt man zum steilen Dach zurück, aber erst, nachdem man im Wechsel der Moden das Gefühl für seine Schönheit wiedergewann.“ P. M.

Die Elektrizität als Aetherströmung. Versuch einer Mechanik der Elektrizität. Von Dr. C. Baur, Ingenieur. Wittenberg 1927. Verlag A. Ziemsen. Preis geh. M. 2,50, geb. 4 M.

Im Umfang von 92 Seiten kleinen Oktavformats legt der in Zürich wohnende, als Fachmann auf dem Gebiete der elektrischen Kabel den älteren Ingenieuren wohlbekannte Verfasser, eine physikalische Studie vor, die sich in einer ähnlichen Gedankenrichtung bewegt, wie die Arbeit „Bauwerke im Reiche der Atome“, die L. Zehnder vor acht Jahren (auf Seite 71 von Band 74) in dieser Zeitschrift veröffentlichte. Sowohl Zehnder als auch Baur vertreten die Auffassung, es sei die Vereinheitlichung des physikalischen Weltbildes durch die Unterordnung der Elektrodynamik unter die Mechanik zu verwirklichen, wobei sie beide zu einem atomistisch gebauten Weltäther greifen müssen. Nachdem aber J. C. Maxwell schon 1873, in seinem berühmten „Treatise on Electricity and Magnetism“, aus der Erkenntnis heraus, dass die Variationsprinzipien der allgemeinen Mechanik auch für die Elektromechanik Geltung haben, andeutete, dass nicht nur eine, sondern beliebig viele mechanische Theorien der Elektrizität möglich seien, nachdem weiter die in der modernen Atomphysik durchgeführte Unterordnung der materiellen Mechanik unter die Elektrodynamik die physikalische Forschung im höchsten Masse förderte, hält es schwer, sich heute noch für eine Mechanik der Elektrizität zu begeistern. Ungeachtet dieser grundsätzlichen Einstellung stellen wir aber gerne fest, dass die vorliegende Studie interessant und anregend geschrieben ist und eine durchaus annehmbare Mechanik der Elektrizität bietet. Der Verfasser trägt seine Auffassungen meist in temperamentvoller Weise vor, wobei er gelegentlich der „herrschenden Schulphysik“ wenig freundliche Bemerkungen widmet. Seine Schlussbemerkung vor allem, dass der Einfluss der höheren Mathematik einen raschen Fortschritt der Physik verhindert habe, geht entschieden zu weit; es sei z. B. daran erinnert, dass ohne Maxwells Rechnungen die Anschauungen Faradays kaum so befruchtend für die Forschung — man denke an Hertz — hätten wirken können. Allen Ingenieuren und Technikern, die sich für eine mechanische Deutung der elektrodynamischen Erscheinungen interessieren, sei die vorliegende Schrift warm empfohlen. W. K.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Festigkeitsuntersuchungen zur Normung der Stahl-Aluminium-Seile. Herausgegeben vom Verband Deutscher Elektro-Techniker. Bearbeitet von Dr.-Ing. Gustav Berling und Ing. Willy Rössler. Mit 25 Zahlentafeln. Heft 293 der „Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens“. Herausgegeben vom Verein Deutscher Ingenieure. Berlin 1927. V. D. I.-Verlag. Preis brosch. M. 0,80.

Krümmungen zylindrischer Kesselteile während des Betriebes. Von P. Rönne, Dampfkesselinspektor in Kopenhagen. Mit 52 Abb. und 9 Zahlentafeln. Heft 292 der „Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens“. Herausgegeben vom Verein Deutscher Ingenieure. Berlin 1927. V. D. I.-Verlag. Preis brosch. 5 M.

Properties and Testing of Magnetic Materials. By Thomas Spooner, Research Engineer, Westinghouse Electric and Manufacturing Co., First edition. With 223 fig. London 1927. Mc. Graw-Hill Publishing Co. Ltd., 6 and 8, Bouverie Street, E. C. 4. Price bd. 25/—, net.

Der phasenverschobene Strom. Seine Messung und seine Verrechnung. Von Dipl.-Ing. Richard F. Falk, Ingenieur bei den Siemens-Schuckertwerken. Mit 52 Abb. Berlin 1927. Verlag Julius Springer. Preis geh. M. 6,60.

Kedaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

G. E. P.-GENERALVERSAMMLUNG SCHAFFHAUSEN

27. bis 29. August 1927.

PROGRAMM-AUSZUG:

Samstag, 27. Aug.: Von 15 h an Empfang der Gäste am Bahnhof (Quartierbureau im Wartsaal II. Klasse).

20³⁰ h: Abendunterhaltung auf dem Munot.

Sonntag, 28. Aug.: Von 8 h an Besichtigung der Stadt und des städtischen Museums (sehr sehenswert, vergl. „S. B. Z.“ vom 24. Januar 1925).

9⁰⁰ h: Generalversammlung in der „Ratslaube“ mit Vortrag von Direktor H. Kaeser über „Schaffhausen als Industriestadt“.

13⁰⁰ h: Abfahrt nach Neuhausen, daselbst

14⁰⁰ h: Bankett im „Schweizerhof“ (jetzt „Rhenania“); Spaziergänge und Nachtessen nach Belieben (Gelegenheit für „Kurs-Vereinigungen“).

20³⁰ h: Rheinfall-Beleuchtung, Vereinigung im „Bellevue“.

Montag, 29. Aug.: 8³⁰ h: Techn. Besichtigungen (Sonderprogramm).

11⁰⁰ h: Abfahrt mit Rheindampfer nach Stein a. Rh. Frischoppen auf dem Schiff.

13³⁰ h: Mittagessen im Hotel Rheinfels. Nachher Besichtigungen: Kloster St. Georgen, altes Rathaus am Marktplatz, Schloss Hohenklingen usw.

Pflege der Geselligkeit bis zur Abfahrt der Dampfer (17⁰⁰ und 19²⁵) nach Schaffhausen zu den Abendzügen.

Das ausführliche Programm samt Einladung wird den Mitgliedern der G. E. P. (und der S. I. A.-Sektion Schaffhausen) demnächst persönlich zugestellt. Mögen sich die Ehemaligen recht zahlreich auf dem schon mehrfach bewährten gastfreundlichen Pflaster von Schaffhausen und Stein a. Rh. einfinden.

S. T. S.

Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Seinau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

273 *Ingenieur-électricien*, suisse, 35 à 40 ans, avec pratique dans usines employant fours électriques. Espagne. Possibilité de rencontrer représentant de la firme en Suisse, premier jours juillet.)

315 *Techniciens-Mécaniciens* pour étude outillages et procédés usinage fabrication série, en particulier pièces machines à écrire. Suisse romande.

317 *Maschinen-Techniker*, Konstrukteur, erfahren im Bau von Sägerei- und Holzbearbeitungsmaschinen. Deutsche Schweiz.

321 Junger *Maschinen-Ingenieur*, mit Sprachkenntnissen, für Lebensmittelfabrikation. Schweiz.

376 Selbständiger *Architekt* als Bureauchef auf Architekturbureau in Genf, womöglich französische Muttersprache. Eintritt bald.

394 *Bautechniker*, flotter Zeichner, mit Praxis. Arch.-Bureau. Zürich.

402 Durchaus tüchtiger *Architekt* als Mitarbeiter auf Arch.-Bureau. Ostschweizerische Stadt.

404 *Dessinateur-architecte d'intérieur* pour dessin meubles modernes. Connaissance complète des genres germaniques. Importante fabrique de meubles en Suisse romande. Place stable.

406 *Architekt* oder *Bautechniker*, gewandter Zeichner, mit Praxis. Architekturbureau. Zürich.

408 *Bautechniker-Architekt*, selbständig im Entwurf, guter Werkplanzeichner, spez. auch für Innenausbau, und bewandert in Kosten-Voranschlägen. Sofort. Ostschweiz.

412 Junger *Bautechniker* mit Technikumbildung, gewandter Zeichner. Eintritt sofort. Zentralschweiz.

414 Tüchtiger *Architekt*, guter Zeichner, für Villenbau. Zürich.

416 Junger *Bautechniker*, ledig, für Konstruktion, Kalkulation, Bauführung, spezialisiert für Eisenbetonbauten. Französ., Span. oder Engl. sprechend. Kontraktl. Verpflichtung auf 6 Jahre. Philippinen.